

Hausschwein oder Wildschwein

Es gibt mittlerweile viele Minischweinrassen, doch grundsätzlich stammen alle Minischweinrassen vom asiatischen oder europäischen Wildschwein ab. Zahlreiche genetische Studien haben auch bereits die Ähnlichkeit zum Wildschwein und den genetischen Unterschied zwischen Wild- und Hausschwein belegt.¹ Möchte man sich also einen Überblick über das Verhalten eines Minischweines verschaffen und verstehen, ist es ratsam, sich das Leben und Verhalten der Wildschweine anzuschauen anstatt der hochgezüchteten Hausschweine, welche sich inzwischen vom Wildschwein und damit auch vom Minischwein stark unterscheiden.

Wildschweine führen ein enges Familienleben und rotten sich nicht zusammen, wie oftmals behauptet wird. Alle Mitglieder einer Wildschweinrotte sind immer miteinander verwandt. Fremde Tiere werden nie in eine bestehende Rotte aufgenommen, dafür werden aber Familienmitglieder noch nach mehreren Jahren von der Rotte wieder erkannt. Spätestens im Alter von 18 Monaten werden die Männchen aus der Rotte vertrieben und leben ab diesem Zeitpunkt für immer als Einzelgänger. Während die weiblichen Schweine ein Leben lang in einer Rotte verbleiben (oder eine eigene Rotte bilden) und ihr Bewegungsradius meist nicht über einige Kilometer hinaus reicht, wandern die männlichen nach dem Vertreiben zum Teil bis zu mehreren 100 Kilometern. Völlig wieder die Natur scheint somit die gemeinsame Haltung von männlichen und weiblichen Schweinen in einem gemeinsamen Gehege zu sein. Dies zeigt sich laut Heinz Meynhardt² vor allem daran, dass in solchen Gehegen die Jungtiere häufig tot gebissen werden. Stattdessen genießen gerade männliche Schweine lange ausgedehnte Spaziergänge.

Ihre Schlafkessel bauen Wildschweine je nach Witterung immer wieder neu und variabel, mal schattig und luftig, bei Regen im dichten Kiefernunterholz, bei Nordwind am Südhang. Interessant ist, dass die Bachen (weibliches Wildschwein) und Frischlinge (Wildschweinferkel) sich tagsüber sehr nahe kommen, im Schlafkessel eine Bache aber auf 4-5 m Abstand zum nächsten Schlafkessel besteht. Wildschweine sind von Natur aus Einzelschläfer jedes benötigt seinen separaten Schlafplatz.

Im Revier einer Wildschweinrotte gibt es immer ganz bestimmte Kot- und Harnplätze, die Toiletten. Die Rotte verrichtet ausschließlich an diesen Plätzen ihr Geschäft. Sobald ein Schwein der Rotte einen dieser Plätze betritt, so beginnt es sofort, sein Geschäft zu erledigen. Dies dient zum Einen zur Markierung des Reviers, zum anderen sind Wildschweine sehr reinliche Tiere und mögen prinzipiell trockene und saubere Lagerstätten. Häufig zu beobachtende verschlammte Außenställe behagen Schweinen überhaupt nicht und zeugen nur von einem zu kleinen Gehege mit zu kleiner Auslaufläche.

Da Schweine ja bekanntlich schlecht sehen, erkennen sie sich auf andere Arten: an der Stimme und am Geruch. Die Laute, die Wildschweine von sich geben, sind auch für das menschliche Gehör klar unterscheidbar und es lässt sich gut in Zufriedenheitslaute, Hungerlaute und Angstlaute unterteilen. Die Kommunikation über den Geruch erfolgt zum Einen über den Nasenkontakt bei ausgewachsenen Tieren und über die Karpaldrüsen an den Läufen der Muttertiere bei den Jungtieren. Dies erklärt wohl den Vorzug der Schweine, immer wieder an den Füßen und Zehen seiner Halter zu knabbern. Die geruchliche Kontaktaufnahme über die Augendrüsen hat eine geringere Bedeutung und ist eher für die Paarungszeit relevant.

Die Rangordnung unter den Wildschweinen wird unter den Tieren einer Altersstufe hart erkämpft. Die männlichen Schweine nehmen dabei immer den geringsten Platz in der Rangordnung ein. Die führende Rolle geht meist an die älteren Bachen mit einer größeren Körpermasse. Nur wenn männliche und weibliche Schweine in Gefangenschaft gehalten werden, kann sich diese Rangordnung ändern und das Männchen dominiert. Bringt man Schweine neu zusammen, so werden diese Rangordnungskämpfe immer wieder neu ausgekämpft. Die Charaktereigenschaften eines Tieres können sich dabei erheblich ändern, nimmt das Tier einen anderen Rang ein. Auch als menschliches Teil der Rotte, muss man seinen Platz immer wieder vor den Schweinen neu behaupten.^{2 3}

1 z.B. Andreas Butschke (2003), Untersuchungen zur Differenzierung der domestizierten und der Wildform von *Sus scrofa* in Lebensmitteln, Dissertation, Technischen Universität Berlin

2 Heinz Meynhardt (2013) Schwarzwild-Report – Mein Leben unter Wildschweinen, Ulmer Verlag, Stuttgart

3 Boon Allwin, Nishit S Gokarn, Stalin Vedamanickam, Sathish Gopal (2016) The wild pig (*Sus Scrofa*) behavior- a retrospective study, Journal of Dairy, Veterinary & Animal Research, 3(3):115 – 125.